



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Freyherrn von Canitz Gedichte

Canitz, Friedrich von

Berlin, 1765

VD18 11106042

12. Zweytes Schertz-Schreiben an den vorigen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49294)

Zwentes Scherz-Schreiben

In eben den vorigen. 1688.

Dhn Zweifel, lieber Bruder mein,
Wirst du von mir ein Schreiben fein
Zu Händen han empfangen,
Und daraus wohl ersehen satt,
Wie es allhier in dieser Stadt
Und auch bey Hof ergangen.

Nunmehr ich auch berichten thu,
Was sich seit dem getragen zu
Gar schön nach aller Weise.
Der junge Prinz J*** gut,
Sich hier nicht mehr aufhalten thut,
Er nahm von hier die Reise.

Gleichwie er nun incognito
Gelebet, hat er auch also
Sich weggemacht zur Stunde.
Warum? Es kam ein andrer Fürst
Und nahm ihm, wie du hören wirst,
Den Braten aus dem Munde.

Der

Der Bräutigam, die gute Haut,
 Verlohr darüber seine Braut,
 Denckt, Christen, welcher Jammer!
 Der Prinz von Neuburg Tugendfam¹,
 Des Kaisers Schwager kam und nahm
 Besitz in Bett und Kammer.

Er kam hieher ohn allen Spott,
 Und hatte seiner Diener Rott
 Bey sich ohn alle Scheue.
 Der Churfürst ihn ins Schloß nahm ein,
 Hat ihn auch selbst zur Tafel sein
 Geladen ein mit Treue.

So bald er sich hier einlogirt,
 Ward gleich sein tapfres Herz gerührt
 Mit des Cupido Pfeilen.
 Er dachte, wie er sich bey ihr,
 Der Wittwen, möchte mit Manier
 Einspielen ohn Verweilen.

Die junge reiche Wittwe frisch
 Saß stets bey ihm an einem Tisch
 Wohl recht zu seiner Seiten,
 Und ließ sich drauf, in kurzer Frist,
 Vernimm von mir ohn arge List,
 Zu seiner Liebe leiten.

Ver.

1. Dieses Schreiben erklärt sich von dieses eigentlich die Fortsetzung selbst aus dem vorhergehenden, das ist.

Vergessen war der Bräutigam,
 Der in Gedancken sie schon nahm.
 Vor diesem jungen Helden.
 Sie ließ sich eilends mit ihm traun²,
 B*** durfte nicht zuschaun,
 Glaub mir, was ich thu melden.

Den Herrn Gravel dieß Ding verdroß³,
 Vor Unmuth fuhr er bald aufs Schloß,
 Bald wieder auf die Etrassen.
 Doch dieses half nichts mehr dazu,
 Der Teufel selber muß sie nu
 Wohl bey einander lassen.

Das ist so in der Still geschehn,
 Da sich es niemand hat versehn,
 So geht es auf der Erden:
 Der eine sticht den andern aus,
 Wie in der Karte kan das Laus
 Vom Trumph gestochen werden.

Hiermit, mein Bruder, gute Nacht!
 Tausend sechs hundert achzig acht,
 Zu Berlin, nicht zu Halle,
 Hab ichs den ersten Tag datirt.
 Der vom August den Nahmen führt,
 Nun ist mein Neues alle.

P. S.

2. Dieses geschah den 24. Jul. als
 ten, oder den 1. Aug. neuen Calend.
 1688.

3. Monsieur de Gravelle hieß der
 damahls neu angelangte Französische
 Gesandte, bey welchem der erste Gren-
 Werber abgetreten war.

P. S. Weil zu dieser Frist
 Das Brieflein liegen blieben ist,
 Muß ich dir noch dieß schreiben,
 Daß heut den andern August,
 Die Thore dieser Stadt mit Lust
 Geschlossen müssen bleiben.

Man war bemüht denselben gar *,
 Der heimlich hat getraut dieß Paar,
 Zu greiffen und zu fangen;
 Allein, der Fuchs hat sich bey Zeit
 Als wie ein Hofmann ausgeleibt,
 Und ist davon gegangen.

* Die Trauung geschah heimlich durch einen C. Priester, welcher sich in des Kaiserlichen Abgesandten gleich darauf wieder hinweg des Grafen von Sternberg, Wohnung, gab.





